

Meisterhaft

**Ein Solo-Rezital mit Werken von Bach, Perkinson
und Ysaÿe**

**Sonntag, 19. März 2023
17.00 Uhr | Ref. Kirche Seon AG**

Augustin Hadelich | Violine

**Um 16.15 Uhr findet ein Konzertgespräch mit dem
Interpreten statt.**

Dieses Konzert wird grosszügig unterstützt von der



Freimaurer Loge
Zur Brudertreue
Aarau

**seetal,
classics**

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Partita Nr. 3 E-Dur für Violine solo, BWV 1006

1. Preludio
2. Loure
3. Gavotte en Rondeau
4. Menuet I – Menuet II
5. Bourée
6. Gigue

Coleridge-Taylor Perkinson (1932-2004)

Blue/s Forms für Violine solo

Eugène Ysaÿe (1858-1931)

Sonate für Violine solo Nr. 2 a-moll, op. 27 (für Jacques Thibaut)

1. Obsession; Prelude
2. Malinconia
3. Danse des Ombres; Sarabande
4. Les furies

– Pause –

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Partita Nr. 2 d-moll für Violine solo, BWV 1004

1. Allemanda
2. Corrente
3. Sarabande
4. Giga
5. Ciaccona

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Partita Nr. 3 E-Dur für Violine solo, BWV 1006

Wie die C-Dur-Sonate ihre düsteren Schwesterwerke in Moll überstrahlt, so wendet auch die dritte Partita die drei Solosuiten zu einem glanzvollen Ende in Dur. In Bachs brilliantester Geigentonart E-Dur – man denke an die 3. Sonate mit Cembalo oder das E-Dur-Violinkonzert – herrscht hier bunte Formenvielfalt im galanten Stil. Ein Detail der Reinschrift verrät, dass wir es mit einem Stück im französischen *goût* zu tun haben: Abgesehen vom Preludio tragen alle Sätze französische Bezeichnungen. Es handelt sich um Galanterien, wie man damals sagte, Modetänze vom französischen Hof, die die traditionellen Sätze der deutschen Suite (Allemande, Courante, Sarabande und Gigue) allmählich verdrängten. Natürlich darf das Menuett dabei nicht fehlen. Es tritt gleich im Paar *alternativement* auf (Menuet I-II), umrahmt von einer Gavotte en rondeau und einer Bourrée, zwei weiteren Lieblingstänzen der Zeit. Auf das Preludio folgt unmittelbar eine Loure, ein Tanz mit schwer lastenden Akzenten im 6/4-Takt, den Bachs Freund und Kollege Telemann besonders liebte. (Bach hat die Loure sonst nur in der 5. französischen Suite verwendet). Den Schluss bildet eine Gigue in der französischen Variante dieses ursprünglich schottischen Tanzes.

Den festlichen Ton der Suite legt das Preludio fest, die glanzvollste Etüde in Dreiklangsbrechungen, die Bach geschrieben hat. Er war sich der Wirkung dieses Satzes so sicher, dass er ihn für die verschiedensten Instrumente bearbeitete: für Laute bzw. Lautencembalo in einer späteren Fassung der gesamten Partita (BWV 1006a) und für Orgel mit Orchester. Die letztere Bearbeitung, deren Klangpracht mit Pauken und Trompeten man sich beim Hören des Originals kaum vorstellen kann, verwendete er als Sinfonia zur Kantate BWV 29 *Wir danken dir, Gott, wir danken dir*. In diesem Sinne ist wohl die ganze E-Dur-Partita zu verstehen: als Dank an den Schöpfer für die Vollendung eines Opus für Geige, das bis heute in seiner Kompositionskunst, seiner Vielfalt und inneren Größe unerreicht ist – *Soli Deo Gloria*, Gott allein zum Ruhm, wie Bach gesagt hätte.

Coleridge-Taylor Perkinson (1932-2004)

Blue/s Forms für Violine solo

Perkinson war ein amerikanischer Dirigent und Komponist, dessen Interessen die Welten des Jazz, der Popmusik und der europäischen Kunstmusik umspannten.

Perkinsons Mutter, die als Klavierlehrerin, Kirchenorganistin und Leiterin einer Theatertruppe tätig war, nannte ihn nach dem afro-europäischen Komponisten Samuel Coleridge-Taylor (1875–1912). Perkinson besuchte bis zum Abschluss 1949 die High School of Music and Art in New York City. Nachdem dort bereits sein Chorwerk *And Behold* den Schulwettbewerb gewonnen hatte, studierte er anschließend Komposition bei Vittorio Giannini und Charles Mills an der Manhattan School of Music (M.A. 1954) und bei Earl Kim an der Princeton University. Von 1959 bis 1962 gehörte er zum Lehrkörper des Brooklyn College. Während der Sommer 1960, 1962 und 1963 studierte er in den Niederlanden bei Franco Ferrara und Dean Dixon, nachdem er 1960 einen Dirigentenkurs am Mozarteum in Salzburg absolviert hatte.

1965 war Perkinson einer der Mitgründer der *Symphony of the New World* in New York (deren musikalischer Leiter er 1999 wurde). Er war der musikalische Leiter von Jerome Robbins' *American Theater Lab* und von Alvin Aileys *American Dance Theater*, aber auch für das *Dance Theatre of Harlem*, das *Denver Center for the Performing Arts* und die *Negro Ensemble Company* tätig. Weiterhin arbeitete er auch als Gast-Dirigent. Daneben schrieb er Kompositionen sinfonischer Natur, die von amerikanischen und europäischen Orchestern beauftragt wurden, aber auch Film-, Fernseh- und Ballettmusiken. Beispielsweise schrieb er für Ailey ein Stück *For Bird. With Love*, das vom Spiel des Jazzmusikers Charlie Parker beeinflusst (und diesem gewidmet) war. Er sammelte selbst Jazzerfahrungen, indem er 1960 und 1964 als Pianist mit Max Roach und Abbey Lincoln arbeitete und auf Europatournee ging. 1962 war er bei der Aufnahme von Roachs *Impulse-Album It's Time an den Tasten* beteiligt. Er schrieb auch Arrangements für Marvin Gaye, Harry Belafonte oder Donald Byrd und dirigierte für letzteren 1964 das Studioorchester. Weiterhin schrieb er Werke für Hamiet Bluiett und dessen Ensemble (eingespielt auf dessen CD *Blueblack*).

Eugène Ysaÿe (1858-1931)

Sonate für Violine solo Nr. 2 a-Moll op. 27.

Die Sonate Nr. 2 wurde Jacques Thibaud gewidmet, einem Freund von Eugène Ysaÿe. Die Tatsache, dass Thibaud in Ysaÿes Haus gewohnt hatte, und Ysaÿe einmal seine Guarnerius und Stradivari an Thibaud ausgeliehen hatte, als Thibauds Geigeneinstellung nicht konzertreif war, zeigen Ysaÿes Bewunderung für seinen Freund. Diese Sonate ähnelt dem Stil von Johann Sebastian Bach stark und enthält direkte Zitate aus dessen Musik.

I. Obsession - Prelude: Poco vivace

Gleich zu Beginn des Satzes zitiert Ysaÿe den Anfang des Präludiums aus J. S. Bachs Partita Nr. 3 in E-Dur für Violine solo. Ähnlich wie bei Bach besteht der Satz durchgehend aus virtuosen Sechzehntelnoten, doch Ysaÿes Verwendung chromatischer Tonalität verordnet das Stück eindeutig in die Gattung der Musik des frühen 20. Jahrhunderts. Direkte Zitate aus Bachs Präludium tauchen häufig auf und zeigen Ysaÿes Besessenheit von Bachs Werk. Ein weiteres Thema ist das Dies Irae, ein Klagelied aus der katholischen Totenmesse.

II. Malinconia - Poco lento

Die Malinconia ähnelt kontrapunktisch dem Stil von Bach, vielleicht am meisten von allen Sätzen dieser zweiten Sonate. Sie verwendet den Siciliano-Rhythmus, den man auch in der ersten Solosonate für Violine von Bach findet. Das Dies irae hat Ysaÿe erst in den letzten Takten komponiert, wo es über einem Bordun gespielt wird.

III. Danse des ombres - Sarabande (Lento)

Die Sarabande basiert auf einem Thema-und-Variation-Muster. Das Thema selbst ist wieder eine Variation des Dies irae. In den ersten Takten wird das Thema mit Pizzicato gespielt, sodass es wie von einer Gitarre oder Laute gespielt klingt. Der Satz besteht aus sechs Variationen.

IV. Les Furies - Allegro furioso

Die Dies Irae-Melodie taucht während des gesamten Satzes immer wieder auf.

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Partita Nr. 2 d-moll für Violine solo, BWV 1004

Nicht nur die Chaconne, mit der Bach seine Partia seconda krönte, sondern auch die ersten vier Sätze gehören zum Tiefgründigsten, was er geschrieben hat. Am Anfang seiner Inventio (wir würden von Eingebung sprechen) stand hier eine Akkordfolge, wie man sie am reinsten zu Beginn der Sarabanda hören kann: eine spannungsvoll variierte d-Moll-Kadenz. Sie liegt allen Sätzen von der Allemanda bis zur Ciaccona zugrunde und wird lediglich rhythmisch und melodisch variiert. Bach ließ hier das altdeutsche Prinzip der Variationensuite wieder aufleben, um der Partia seconda die größtmögliche Einheitlichkeit des Affekts zu verleihen.

Es ist ein Affekt der Trauer, nicht der Klage, denn die Harmonik hellt sich immer wieder nach Dur auf. Gleich zu Beginn der Allemanda mündet der Trauerduktus in tröstliches Dur. Im italienisch fließenden Melos dieses Satzes dominieren ausdrucksvolle Intervalle (verminderte Septim, große und kleine Sext). Sie suggerieren musikalisch-rhetorische Figuren wie Exclamatio und Saltus duriusculus.

Die Corrente umschreibt das Grundthema der Suite in kraftvollen Triolen, die Sarabanda in schmerzlich dissonanten Akkorden, die sich immer wieder in Läufe auflösen. Die Giga wird von Laufkaskaden bestimmt, die so italienisch klingen, als habe der Geiger Bach bei Corelli Unterricht genommen.

Die berühmte Chaconne, mit der die Partita schließt, hat Bach wohlweislich Ciaccona genannt. Es handelt sich um eine subtile Verarbeitung der italienischen Ciaccona, die um 1600 als obszöner Tanz aus Spanien nach Italien kam, im Frühbarock zum Lieblingsbass der Geiger avancierte und bis zu Bach schon mehrere Metamorphosen erlebt hatte. In Frankreich, dem Bach in vielerlei Hinsicht nahestand, wurde aus der Ciaccona die Chaconne, also aus einem Tanzstück in Dur ein Ausdrucksstück für Cembalo oder Laute in Moll bzw. aus einem kurzen Allegrosatz für Geiger eine pompöse Ballettmusik für Orchester. All dies schwingt in Bachs Ciaccona mit: die Tradition der Lauten- und Cembalo-Chaconne französischer Provenienz, die italienische Ciaccona für eine oder zwei Violinen und Basso continuo, schließlich auch die deutsche Passacaglia für Violine solo, wie man sie bei Heinrich Ignaz Franz Biber findet. Bach hat alle diese Einflüsse in einem genial mehrschichtigen Variationensatz zusammengefasst, der in drei Abschnitte gegliedert ist. Jeder der drei Teile beginnt ruhig und konzentriert, um sich in wohl überlegter Steigerung immer fantastischer zu

gebärden, bis der Umschlag in den nächsten Abschnitt erfolgt. Teil 1 beginnt im Rhythmus der Ciaccona, deren Bass dem Anfangsthema zugrunde liegt. Im Laufe der Variationen verwandelt sich der Ciaccona-Bass unversehens in den Passacaglia-Bass, dann in den chromatischen Lamento-Bass. Im Dur-Mittelteil löst sich die Harmonik von diesen italienischen Bassformeln und frönt den Affekten eines Majeur im französischen Stil. Am Ende kehren die Molltonart, der Passacaglia- und Ciaccona-Bass und die italienische Strenge wieder, ganz am Ende sogar das Anfangsthema, das den Riesenbogen der Form abrundet.

Spieltechnisch hat Bach hier einen Musterkatalog an Phrasierungs- und Grifftechniken entrollt, der bis ins 19. Jahrhundert seinesgleichen suchte. Kaum zu analysieren ist dagegen die atemberaubende Dynamik und die erschütternde Tragik, die Bachs Chaconne zu dem machen, was sie ist. Die Inventio und Elaboratio des größten barocken Komponisten sind nirgends zwingender und konzentrierter zu erleben als in diesem Stück.



Augustin Hadelich ist einer der großen Geiger unserer Zeit. Bekannt für seine überragende Technik, seine tief empfundenen und überzeugenden Interpretationen und seinen hinreißenden Ton, führen ihn umfassende Konzerttourneen regelmäßig rund um den Globus. Er ist mit allen großen amerikanischen Orchestern sowie mit den Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouw Orkest Amsterdam, dem Orchestre National de France, London Philharmonic, Seoul Philharmonic, dem NHK Symphony Orchestra in Tokio und vielen anderen aufgetreten.

In der Spielzeit 2022/23 ist Augustin Hadelich Artist in Residence des WDR Sinfonieorchesters. Zum Auftakt der Saison begleitete er das Orchester im Rahmen einer Festivaltournee zu den BBC Proms, zum Schleswig-Holstein Musik Festival und zum Beethovenfest Bonn. Konzerte mit dem Mozarteumorchester bei den Salzburger Festspielen und dem Lucerne Festival Orchestra beim Lucerne Festival schlossen sich daran an. In seiner Rolle als Associate Artist des NDR Elbphilharmonie Orchesters ist er erneut in Hamburg zu Gast. Er folgen Einladungen zum Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Dresdner Philharmonie, Wiener Symphoniker, London Philharmonic Orchestra, Antwerp Symphony Orchestra, Danish National Symphony. Zudem ist er mit dem Bergen Philharmonic Orchestra auf Tournee in Deutschland zu erleben, Solorezitale führen ihn nach Italien, im Juni 2023 begleitet er das Luzerner Sinfonieorchester auf Konzertreise nach Südkorea. In den USA ist er u.a. zu Gast bei den Sinfonieorchestern in Boston, Atlanta, Baltimore, Cincinnati, Detroit, Houston, Pittsburgh und Seattle. Er spielt mit The Philadelphia Orchestra, Toronto Symphony Orchestra, Sao Paulo Symphony Orchestra und Sydney Symphony Orchestra. Hadelichs Aufnahmekatalog umfasst weite Teile der Violinliteratur. 2016 wurde er für seine Aufnahme des Violinkonzerts L'Arbre des songes von Dutilleux mit einem GRAMMY Award ausgezeichnet. Eine Einspielung der 24 Capricen von Paganini erschien 2018 bei Warner Classics. 2019 folgte dann mit den Konzerten

von Brahms und Ligeti sein zweites Album als Exklusivkünstler des Labels. Für seine Aufnahme Bohemian Tales mit Dvořáks Violinkonzert, eingespielt mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, erhielt er 2021 einen Opus Klassik Award. Auch seine Aufnahme mit Bachs Sonaten und Partiten wurde mit Begeisterung von der Presse gefeiert und für einen GRAMMY nominiert. In seiner jüngsten Einspielung Recuerdos widmet er sich gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Werken von Britten, Prokofieff und Sarasate.

Augustin Hadelich, heute amerikanischer und deutscher Staatsbürger, wurde als Sohn deutscher Eltern in Italien geboren. Er studierte bei Joel Smirnoff an der New Yorker Juilliard School. Ein bedeutender Karrieresprung gelang Hadelich 2006 mit dem Gewinn des Internationalen Violinwettbewerbs in Indianapolis. Weitere Auszeichnungen folgten: 2009 erhielt er in New York den prestigeträchtigen Avery Fisher Career Grant. 2011 wurde er mit einem Fellowship des Borletti-Buitoni Trust geehrt. Im Dezember 2017 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der University of Exeter (UK) verliehen. Das Fachmagazin Musical America wählte ihn 2018 zum Instrumentalist of the Year. Im Juni 2021 wurde Augustin Hadelich in den Lehrkörper der Yale School of Music berufen.

Er spielt auf einer Violine von Giuseppe Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1744, bekannt als Leduc, ex Szeryng, einer Leihgabe des Tarisio Trusts.

seetal, classics

Die Klassik-Konzertreihe in der reformierten Kirche Seon
www.seetalclassics.ch

SWISSLOS
Kanton Aargau

 **MIGROS**
Kulturprozent

 **AARGAUER**
ZEITUNG
nordwestschweiz



Freimaurer Loge
Zur Brudertreue
Aarau

LEBENSRAUM
AARGAU
Die gemeinnützige Stiftung der  AKB

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

Dr. Werner Lippert

Yvonne Loosli

Astrid Matthées

Farid Saade